



Foto: Apovnik Kunsthandel / Roland Unger

Die mit flockigem Pinselstrich gemalte Atelierszene soll laut der Kunsthändlerin Dorothea Apovnik von Rosa Hagenauer-Barducci gemalt sein, die sich hier mit ihrem Bildhauer-Ehemann verewigte.

## Madame Rosa

Das Salzburg-Museum erwirbt ein Doppelporträt des Künstlerpaars Hagenauer-Barducci: Sie war Malerin, er Bildhauer.

Olga Kronsteiner

Österreichische Schule, 18. Jahrhundert: Mit dieser spartanisch gehaltenen Einordnung gelangte im Dezember im Dorotheum ein kleinformatiges Gemälde zur Versteigerung, das eine Szene in einem Künstleratelier zeigte. Zur mutmaßlichen Identität der Dargestellten hatte der Experte Mark MacDonell die Namen Johann Baptist Hagenauer und Rosa Hagenauer-Barducci vermerkt. Angaben zu deren Wirken oder zur Biografie fehlten jedoch. Ebenso unerwähnt blieben die Lebensdaten – ganz im Gegensatz zu jenen der privaten Vorbesitzer des Bildes, die bei der Provenienz angeführt wurden.

Eine Achtlosigkeit, wie sie in der auf international gut vermarktete Ware fokussierten Auktionsbranche bei der Massenabfertigung geringfügig eingestuft Werke bisweilen eben vorkommt. Aus der Sicht des Altmeister-Experten ging es ja quasi um nichts: Der Schätzwert für das knapp 34 mal 28 cm große Bild mit seinem historischen Rahmen war im Vorfeld der Onlineauktion mit lediglich 1000 bis 2000 Euro angesetzt worden.

Für rund 4900 Euro (inklusive Aufgeld) wechselte es in den Besitz der in Wien ansässigen Kunsthändlerin Dorothea Apovnik, die das Werk – eine Restaurierung und einige kunsthistorische Recherchen später – im Rahmen der Art-&Antique-Kunstmesse in Salzburg (bis inklusive 10. April) neuerlich zum Verkauf anbot.

### Salzburgensie

Entsprechend der kulturhistorischen Bedeutung lag der für diese „Salzburgensie“ veranschlagte Preis bei 19.500 Euro. Denn, so vermutet Apovnik, es dürfte sich um eine von Rosa Hagenauer-Barducci (1744–1786) in pastelligen Farben und mit flockigem Pinselstrich gemalte Atelierszenerie handeln: Im Vordergrund sitzend streckt sie die linke Hand samt Palette in Richtung Staffelei, im Hintergrund sitzt ihr Mann, der Salzburger Bildhauer Johann Baptist Hagenauer (1732–1810).

Beide richten den Blick prüfend zur Staffelei, umgeben von Büsten am Boden und vor einem Fenster mit Blick auf die Dachlandschaft einer Stadt. Hagenauer war – wie seine Brüder, die beiden Salzburger Architekten Wolfgang und Johann Georg – aus Ainring bei Freilassing gebürtig, das damals zum Fürstbistum Salzburg gehörte.

Unterstützt von Erzbischof Sigismund Graf Schrattenbach und seinem Onkel (Johann) Lorenz Hagenauer studierte Johann Baptist nach der Lehre bei einem Bildhauer an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Anschließend setzte er seine Ausbildung in Italien fort, zuerst in Bologna, später in Florenz und in Rom. Aus Italien brachte er nicht nur Auszeichnungen oder Abgüsse von antiken Skulpturen mit, sondern auch Rosa Barducci. 1744 in Florenz als Tochter eines Gutsverwalters im Dienst eines Grafen geboren, sehr

viel mehr ist aus ihren Jugendjahren nicht bekannt. Sieht man davon ab, dass sie Malunterricht bekommen haben muss und von „betörender Schönheit“ gewesen sei: nachzulesen in einem 1997 von Lieselotte von Eltz-Hoffmann veröffentlichten Büchlein, das sich mit „Salzburger Frauen – Leben und Wirken aus 13 Jahrhunderten“ befasst.

Der Überlieferung nach seien die Eltern wohl gegen eine eheliche Verbindung des Paares gewesen, weshalb es zu einer Art Entführung kam. Gesichert ist, dass die beiden am 26. November 1764 im Salzburger Dom heirateten und Rosa Hagenauer-Barducci von Anbeginn als eigenständige Künstlerin auftrat. Vor allem als Porträtistin machte sie sich einen Namen, wovon einige Werke in Salzburger Institutionen zeugen: etwa das ganzfigurige Bildnis (um 1775) ihres Mannes im Salzburg-Museum oder auch das Porträt von Wolfgang Amadé Mozarts Mutter Anna Maria in höfischer Kleidung (1766) im Bestand der Stiftung Mozarteum.

Die Verbindung der Familien Hagenauer und Mozart? Johanns Onkel Lorenz Hagenauer, ein überaus vermöglicher Salzburger Geschäftsmann, war ein eng befreundeter Gönner der Familie Mozart und als Hausherr ursprünglich auch deren Vermieter: In der Getreidegasse Nummer neun kamen sowohl Wolfgang Amadé als auch seine Schwester Nannerl zur Welt.

### Standesgemäße Heimat

Die Künstlerin wurde, laut einem 1964 in den „Mitteilungen der Österreichischen Galerie“ publizierten Beitrag, auch regelmäßig im Briefverkehr zwischen Vater Leopold Mozart und seinem Sohn erwähnt. Deren Meinung über die stets als „Madame Rosa“ Bezeichnete war allerdings keine sonderlich gute und von Klatsch geprägt. Insbesondere ereiferten sie sich über ihre Freundschaft zum Tiermaler Josef Rosa, der auch Direktor der Belvedere-Galerie war, bei dem sie in Wien teils gewohnt haben soll, nachdem sie Salzburg 1773 verlassen hatte. Im Jahr darauf wurde ihr Ehemann durch Unterstützung des Staatskanzlers Fürst Wenzel Anton Kaunitz zum Direktor der Bildhauerklasse der Wiener Akademie bestellt.

Ein langes Leben und Wirken war Rosa Hagenauer-Barducci nicht beschied. Sie starb bereits im Alter von 42 Jahren im Jänner 1786 an Lungenschwindsucht in Wien. Ihrem Mann diente sie immer wieder als Modell für Skulpturen. Die bekannteste ist die Marienstatue auf dem Salzburger Domplatz. Aber auch in den Schlossparks von Nymphenburg oder Schönbrunn lassen sich ihre Figur und ihr Antlitz in vielen Statuen wiedererkennen.

Für das in der Literatur bislang unbekanntes Gemälde fand Dorothea Apovnik bereits einen Käufer: Es fand im Salzburg-Museum eine standesgemäße und endgültige Heimat.

## Hype um Zahlen

Der Umsatz mit Kunst stieg 2022 weltweit auf 67,8 Milliarden Dollar.

Olga Kronsteiner

Auch wenn die Zahlenspielerien und Hochrechnungen internationaler Kunstmarktökonomien aufgrund der unterschiedlichen Quellen bezogenen Daten punkto Qualität mit Vorsicht zu genießen sind, geben sie immerhin eine Orientierung. So auch der dieser Tage veröffentlichte „Art Basel and UBS Art Market Report 2023“ von Claire McAndrew, der dem globalen Kunstmarkt trotz unbeständiger Gesamtwirtschaft eine gewisse Anpassungsfähigkeit bescheinigt.

Dem Bericht zufolge stieg der für das vergangene Jahr ermittelte Umsatz mit Kunst im Vergleich zu 2021 um drei Prozent auf weltweit geschätzte 67,8 Milliarden US-Dollar. Die Erlöse aus dem Auktionsgeschäft sollen sich demnach auf 26,8 Milliarden Dollar und jener des Händlersektors auf 37,2 Milliarden US-Dollar belaufen.

Die USA konnten mit einem wertmäßigen Anteil von 45 Prozent ihre Spitzenposition in der Weltrangliste halten. Auf Platz zwei löste UK (18 Prozent) China (17 Prozent) ab, wo der Umsatz um 14 Prozent zurückging – aufgrund von Pandemiemaßnahmen, die diverse Verkaufsaktivitäten (u. a. Messen) nachhaltig „behinderten“, wie es im Bericht heißt.

An vierter Stelle findet sich Frankreich mit einem Umsatz von knapp fünf Milliarden Dollar, was einem Wachstum um vier Prozent gegenüber 2021 entspricht.

### Umsatz kunstbezogener NFTs halbiert

Wie durch die Zunahme an Liveveranstaltungen wie Auktionen oder Kunstmessen zu erwarten war, verzeichnete der elektronische Handel im direkten Vergleich zu 2021 zwar einen Rückgang von 17 Prozent, lag jedoch mit Verkäufen im Wert von elf Milliarden Dollar noch immer um 85 Prozent höher als im Jahr vor der Pandemie. Die Onlineverkäufe machten 16 Prozent des für 2022 auf dem Kunstmarkt verzeichneten Umsatzes aus.

Den mit Abstand größten Umsatzrückgang attestiert die Studienautorin kunstbezogenen NFTs, deren über Plattformen außerhalb des Kunstmarktes erwirtschaftete Umsatz soll sich nach Ende 2021 von 2,9 Milliarden Dollar auf zuletzt knapp 1,5 Milliarden Dollar nahezu halbiert haben. Der Wertrückgang soll in diesem Zeitraum bei kunstbezogenen NFTs ungleich stärker ausgefallen sein als bei NFTs, die auf Sammlerstücken basieren.

Bei den klassischen Sparten lag die Kategorie Post War & Contemporary Art bei Auktionen mit einem Anteil von 54 Prozent an Wert und mit einem 2022 erfassten Umsatz von 7,8 Milliarden Dollar unangefochten an der Spitze.

Europa spielt in diesem Segment jedoch eine untergeordnete Rolle: Mit einem Umsatz von 429 Millionen Dollar hält Frankreich einen Anteil am Weltmarkt von nur fünf Prozent, jener der gesamten EU liegt bei nur neun Prozent.

Bei europäischen Alten Meistern dominiert der amerikanische Markt mit einem Umsatzanteil von 48 Prozent (274,2 Millionen Dollar), gefolgt von UK mit 23 Prozent (129,6 Millionen Dollar) – zum Vergleich: Der Anteil Österreichs liegt hier bei marginalen drei Prozent, wobei das Dorotheum zu den fünf führenden Häusern in diesem Segment zählt.

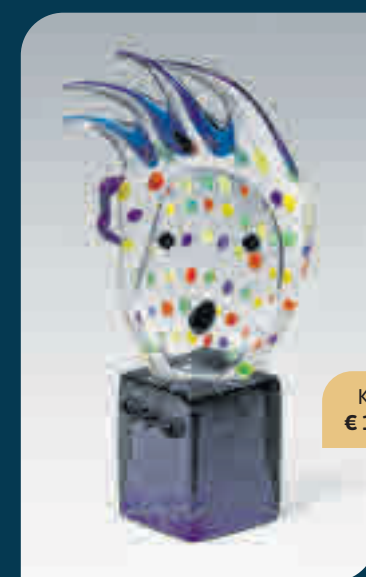
## Klassische Moderne Zeitgenössische Kunst Friedensreich Hundertwasser

Auktion: 18.-20 April

Ausstellung: 13.-20. April  
Mo-Fr 10-18 Uhr  
Sa und So 10-17 Uhr

[imkinsky.com/online-katalog](https://imkinsky.com/online-katalog)

+43 1 532 4200  
office@imkinsky.com



Kiki Kogelnik  
€ 15.000-30.000

imKinsky

Auktionshaus im Kinsky, Freyung 4, 1010 Wien, [imkinsky.com](https://imkinsky.com)